Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 89 (1979)

Rubrik: Offene Lyrikschublade

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offene Lyrikschublade

mit Beiträgen von

Beatrice Baur
Arthur Bisegger
Emma Diriwächter
Elise Fröhlich
Erika Gessler
Marcus Pfirter
Erika Ritter
Hans Schweizer
René Sommer
David Wald
Anna Weber
Urs Wiederkehr

Anna Weber-Kirchhofer

Frächi Chatz

Lueg au det di frächi Chatz wie si luuret uf de Schpatz husch, scho isch er uf em Baum er isch us, de schöni Traum

Dasmal isch es dir nid grate mit dem früsche Mittagsbrate trurig isch si witer gange het vor Gram de Schwanz la hange.

Herbscht

Räbe Rande Rüebli Runkle s'wird scho nacht, s'fet a fa dunkle s'isch scho feischter det im Wald und hüt z'nacht wird's grüslig chalt nimm's Holz au no schnäll i Schärme dass di chasch am Ofe wärme

Beatrice Baur

Herbstlicher Eros

Kehre nicht wieder, so nah schon, Sommer, erst dahingegangen, denn mein Herz, noch in der Fülle gefangen, erträgt Nochmaliges kaum.

Liebesspiel

Deine Hand meine Hand, Deine Seele meine Seele innigste Verschlungenheit tastend, weichend, neu sich findend, Steg um Steg sich zärtlich bindend eine Ewigkeit.

Meine Hand an Deiner Hand, hingegeben ungezählt ihren Küssen ihrem Kosen leidenschaftlich ihr vermählt. Schon ist
septemberlicher Raum,
Natur, so sanft,
in sich gekehrt —
Verzeih,
was ich dir, Sommer,
verwehrt,
und lass mich dich lieben
im herbstlichen Traum.

Regenbogen

Wie ist es so finster unten im Tal — und drüben erloschner Vulkane lavageschwärzte Drohung.
Die Not geht im weinenden Kind — in der zertretenen Blüte lautlosem Schluchzen — in zerfallenden Greisen letztem Gram.

Doch aufwärts strebet nach tränenden Tagen dem Abend zu ein Bogen, von Engeln gemalt, aus irdner und astraler Palette.

Und hinüber eilen, die lieben.

René Sommer

Das rote Floss

Die Hand gedrängt an fremde Hände an Blumenschauer, Frost zu Tau, die Hand auf ziegelroter Mauer für Schmetterlinge, dunkles Gras.

Die Augen, hell wie Kinderaugen, die Sterne traumgedrängt herunterhangen aus der Ferne, zum Greifen funkelnd nah.

Die Füsse auf dem roten Floss, wenn Abend über Fische flieht und voll Erfüllung, voll Gelingen sich keiner Frucht entzieht.

Arthur Carl Bisegger

Lebenslauf

Was mir einfällt, sind Gedanken, zart wie Glasfigürchen; spräche ich sie aus, würden sie zerbrechen.

Was mir auffällt, sind die Ranken, hart wie Schifferseile; bräche ich sie aus, würden sie mich brechen.

Was mir zufällt, ist ein Wanken zwischen Stundenzeigern; etwas Hoffnung auch, Liebe aufzubrechen.

Was mir vorfällt, ist der Schatten, dunkles Bildnis meines Abschieds von der Welt, wenn die Augen brechen.

Elise Fröhlich

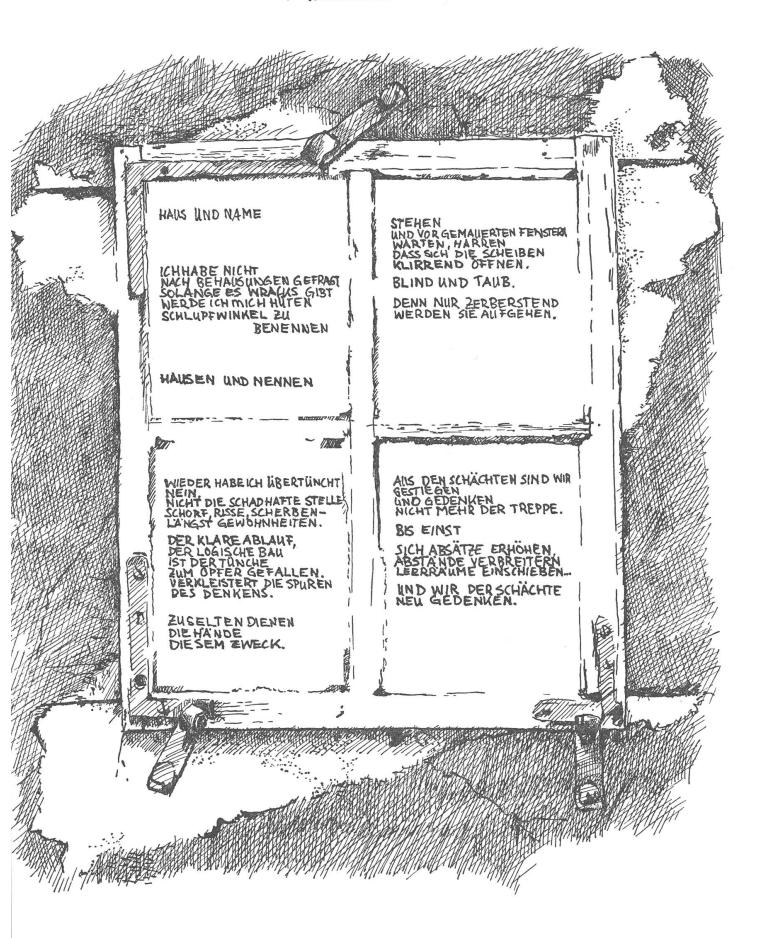
Prinzessin Löwenzahn

Die schönste Prinzessin
Tanzt auf der Wiese
Und singt dazu.
Ihr gelbes Haar
Flattert im Wind.
Sie hat ein Lachen wie Sonnenschein,
Hell und warm.
Wenn du in ihre
Funkelnden Augen blickst,
Ist die Welt
Voll goldener Lichter.

Später, wenn sie genug getanzt,
Schläft sie am hohen Raine ein.
Der Wind fährt in ihre Haare
Und entreisst ihrem zarten Haupte
Vieltausend Sterne
Aus Silbergespinst.
Die trägt er fort
Ueber die Erde.
Sie aber spürt es nicht,
Denn sie schläft
So tief.

Urs Wiederkehr

FENSTERBLICKE



Erika Gessler-Lüscher

Herbscht Afang

De Summer hockt am Aarestäg und ruiht no einisch us, wie het er gwärchet uf sym Wäg, jetz muess er furt und drus.

Wo goht er hi? — Em Süde zue wo dSunn no fürig brönnt! Scho nimmt er syni fine Schueh, lueg, — wie-n-er weidli rönnt.

Bym Habsburgwäldli blybt er schtoh, winkt s'letscht mol mit der Hand,
— en Näbelschleier schlycht em noh — de Herbscht zieht i im Land.

Erika Ritter

Frost im Frühling

Rauher Frost in hellen Frühlingsnächten — Und der Mond schwebt kahl und leer über eingeeisten Blüten. Früchte gibt das keine mehr.

Erste Sonnenpracht, die eingefroren. Weisse Kränze werden braun. Neue Hoffnung sinkt verloren, stirbt, war doch geboren kaum.

Kaltes Herz in harten Menschenaugen — Und der Verstand schwebt kahl und leer über eingeeisten Sinnen. Liebe blüht da keine mehr.

Erste Kinderliebe, die gefroren. Braune Haare werden weiss. Eine Hoffnung sinkt verloren, stirbt und glühte doch so heiss.

Kalter Frühling — tote Blüten, Kinderherzen liebeleer. Doch Hoffnung steigt aus alten Gräbern, neue Kinder um sich her.

Und sie haucht in ihre Herzen neue Frühlingswärme ein. Und totgeglaubte Menschenseelen leben durch den Widerschein. David Wald

Trinkspruch

Schenket ein den süssen Wein, lasst uns heute fröhlich sein!

Keiner feiert gern allein, Freude kann nur unter Freunden sein!

Nach dem Feste

Die Freunde sind gegangen, im Haus ist's totenstill, die Stube rauchverhangen; ich nun zu Bette will.

Ueberall stehn leere Gläser, und mein Kopf ist träg und schwer. Liebe Freunde, kommt bald wieder, eure Freundschaft schätz' ich sehr!

Hans Schweizer

Frage

Dunkle Erinnerung flutet
Durch die zerbrochene Zeit,
In dem verstummten Erdulden
Ist jedes Opfer bereit —
Durch die durchlittenen Stunden
Floss nur die Täuschung des Scheins,
Trüb sind zerfallende Zeiten
Eines zersplitterten Seins —

Ueber entfallende Jahre
Breitet die Trauer den Blick,
Schmerz ruft die tiefe Entfremdung,
Irrend im dunklen Geschick —
Trüb schleicht der zögernde Frühling,
Schauert in frierendem Nass;
Menschen belauern sich finster,
Preisen den tötenden Hass —

Hoffende Zukunft ist schwankend, Alles wird Wahn nur und Traum, Jedes Erstehende löst sich Auf in den täuschenden Schaum — Wird sich ein Neues noch bilden Aus der bedrohenden Stund, Oder ist bleibend die Erde An dem Zerfallenden wund?

Marc Pfirter

Lasst uns

Wir wollen einatmen
Diese verbrannte Erde.
Wir schliessen sie in Formen ein,
Mit kaltem Mund
Und schliessen die Türen,
Da andere erwachen aus jenem Schlaf,
Und andere nicht zu wecken aus ihrem Schlaf,
Und kommen den Durst zu stillen,
Den sie leiden.

Schaut uns an,
Werden wir ihnen sagen:
Schaut uns an, wir haben die Erde
Mit weissen Augen gesehen,
Wir haben ihr braunes Fleisch geliebt,
Das zähe,
Und immer wieder
Mit den Blumen des Sommers im Haar
Uns nach dem Tappen
Müder Hunde gesehnt.

Emma Diriwächter

Lebensbau

Der Himmel wird dunkel, kein Stückchen mehr blau, im Busch leis' Gemunkel, zerstört sei ein Bau.

Müd tast ich mich weiter, ringsum grau in grau, und's wird nicht mehr heiter, denn dies war — mein Bau.

Das Werk vieler Jahre, in Trümmer geschlagen, nun, da ich's gewahre, was hilft's noch zu klagen?

Die Zeit wird es zeigen, ob der Wille auf bricht, über die Trümmer zu steigen, zu goldenem Licht.